

Willkommen

Liebe Eltern,
liebe Bekannte und Freunde,

herzlich willkommen zu unserem Theaterabend.

WEB 2.0

Das PG5+ ist eine sogenannte Laptop-Klasse: Laptop, ICT und Internet sind für die Schülerinnen und Schüler alltägliche, ganz gewöhnliche Arbeits- und Hilfsmittel.

Der Begriff WEB 2.0 steht dabei für die interaktiven und kollaborativen Elementes des Internets. Die Zahl 2.0 steht in Anlehnung an die Versionsnummern von Softwareprodukten, Weiterentwicklung zur Ursprungsversion.

Die Nutzer des WEB 2.0 erstellen, bearbeiten und verteilen Inhalte auf dem Internet selbst. Das ursprüngliche Rollenverhalten im Internet zwischen Informationsanbietern und Informationskonsumenten ist im WEB 2.0 durchmischt.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung beim Theater, nette Geselligkeit beim gemeinsamen Essen, viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Theater-Broschüre. Der Theaterabend wie die Broschüre bedeuten für uns auch Abschied nehmen von der progymnasialen Abteilung der Minerva-Schulen, Basel.

Christian Graf, Klassenlehrer PG5+
und die Schülerinnen und Schüler der Klasse

TELL 2.0

Dementsprechend haben wir unsere Tell-Aufführung entwickelt und gestaltet: Weit weg von der Versionsnummer 1.0 von Friedrich Schillers Drama.

Vieles ist dabei zusammen geflossen: verschiedene Tell-Versionen, -Interpretationen und historische Quellen. Alles wurde bearbeitet, vermischt. Und daraus entstand unsere neue Version: TELL 2.0

Wie im WEB 2.0 soll auch bei unserem TELL das Multimediale integriert sein, ebenso das ursprüngliche Rollenverhalten durchmischt werden.

Wir hoffen, es ist uns gelungen!

In unserer Tell-Inszenierung verwendete Tell-Versionen

Hansjörg Schneider:
Der Schütze Tell

Friedrich Schiller:
Wilhelm Tell

Hans Schriber:
Chronik „Weisses Buch von Sarnen“

Saxo Grammaticus:
Toko

Thidreksaga:
Egil

Flateyrbok:
Hemming und Eindridi

Adam Bell:
Ballade von William of Cloudesley

Rudolf von Radegg:
Capella Heremitana
(Chronik Kloster Einsiedeln)

Ferdinand Hodler:
Willhelm Tell

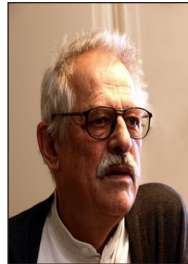
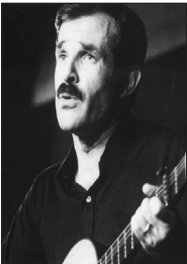
Gioachino Rossini:
Ouverture zur Oper Wilhelm Tell

Mani Matter:
Si hei dr Wilhäm Täll ufgfüert.

Josef Richard Kaelin:
Wilhelm Tell Film 1960

Charly Cotton & seine Twistmakers:
Wilhelm Tell Twist

Gottlieb Emmanuel von Haller:
Der Wilhelm Tell,
ein dänisches Märchen



Personen und Darsteller

Daniela Almgard	Schwurgenossin
Lida Bürgi	Schwurgenossin, TV-Ansagerin, Tänzerin
Marina Cipriano	Catering, Marktfrau
Fabian Egli	Bankdirektor, Mönch
Alessandra Fischer	Catering, Marktfrau, Feuerwehrfrau
Nibha Germann	Marktfrau, William of Cloudesley, Tänzerin
Sebastian Homann	Tell
Fabian Käser	Gessler
Yasin Kourrich	Tell-Model, Elvis Rapper
Robin Lauber	Schütze Egil, Reporter
Sabrina Launer	Frau Tell
Odile Leuthardt	Marktfrau, Werbefrau
Didem Mercan	Lektorin
Manuel Niklaus	Henker, Schütze Toko
Jennifer Ryser	Schwurgenossin
Yves Schmid	Mönch
Constantin Scott	Mittelalter-Musiker
Deborah Schwendeler	Marktfrau, Schwurgenossin
Stephan Weber	Ferdinand Hodler, Tambour
Cynthia Mürner	Requisiten
Liv Rosendahl	Regie, theaterpädagogische Betreuung
Christian Graf	Regie, Inszenierung

Wir möchten uns ganz herzlich Bedanken:

Bei allen Inserenten, bei Frau Silvia Pflugi (Mensa) und Herrn Moody Warshow (Abwart), bei Rüdiger Binkle und Suwiban Thanigasalam für die schauspielerische Unterstützung. Bei allen Eltern, die uns bei dieser Theateraufführung tatkräftig geholfen haben, auch bei allen Lehrpersonen der Klasse, die flexibel Stunden umgestellt haben, damit wir unsere Szenen einüben konnten.

Ohne diese Unterstützung wäre unser Projekt nicht möglich gewesen.

Einzigartiger Tell

Held	Ziel	Autor	Tatzeit/Wo
Egil	Apfel auf Sohn	Thidreksaga	600 in Norwegen
Toko	Apfel auf Sohn	Saxo Grammaticus	936 in Dänemark
Eindridi	Brettspielstein auf Sohn	Flateyjarbok	955 in Norwegen
Heming	Nuss auf Bruder	Flateyjarbok	1047 in Norwegen
William of Cloudesley	Apfel auf Sohn	Adam Bell	1400 in England



Goethe, 1797 in einem Brief aus der Schweiz an Schiller:

„Ich bin davon überzeugt, dass die Fabel vom Tell sich werde episch behandeln lassen und es würde dabey der sonderbare Fall eintreten, dass das Märchen durch die Poesie erst zu seiner vollkommenenen Wahrheit gelangte...“

Tells Vorbild Toko

Jan Beckers:
Wilhelm Tell - Die Apfelschusslegende als internationaler Wanderstoff.

In der heiklen Frage, was es mit der Entstehung der Eidgenossenschaft für eine Bewandnis habe, sind sich die Fachleute seit den letzten Jahren und Jahrzehnten mindestens in den grossen Linien einig geworden. Merkwürdig, dass so wenig davon in den Schulunterricht und in das Geschichtsbewusstsein der breiten Öffentlichkeit gedrungen ist. So gilt beispielsweise der Rütlichwur noch immer als ein historischer Akt, durch den die Eidgenossenschaft vor der Vertreibung der Vögte und der Zerstörung der Zwingburgen - gemäss Schiller - gegründet worden sein soll.

Die historische Wirklichkeit sah weniger dramatisch aus. Durch archäologische Untersuchungen sind die Innerschweizer Burgen recht genau datiert worden. Dank der unvoreingenommenen Überprüfung der Originalurkunden aus der Zeit um 1300 konnte das historische Umfeld ausgeleuchtet werden, in dem sich die Anfänge der Eidgenossenschaft abgespielt hatten, und über den Quellenwert der erst nachträglich seit dem 15. Jahrhundert verfassten Chroniken besteht einigermaßen Klarheit.

Das Hauptargument für eine „Völkerhebung“ gegen ein verhasstes Vögteregime ist stets der Burgenbruch gewesen, den man dank dem Vorhandensein von Burgruinen in der Innerschweiz für bewiesen

hielt. Die Innerschweizer Burgen sind aber unabhängig voneinander, verteilt über einen Zeitraum zwischen ca. 1200 und 1350, ohne Gewaltanwendung sang- und klanglos verlassen worden.

Mittlerweile steht auch fest, dass auf diesen Burgen keine fremden Vögte gewohnt haben, sondern einheimische Adelsfamilien. Die Geschichte vom Burgenbruch und von der Vertreibung habsburgischer Vögte erweist sich als Erfindung der späteren Chronisten. Damit entfällt aber der einzige Hinweis auf eine Widerstandsbewegung gegen fremde Unterdrücker. In der schriftlichen Überlieferung aus der Zeit um 1291 gibt es keine Belege für einen antihabsburgischen Aufstand in den Waldstätten. Wir wissen heute, dass Habsburg an der Innerschweiz politisch überhaupt nicht interessiert war und deshalb weder in Uri noch in Schwyz oder in Unterwalden eine Machtstellung aufgebaut hat. Es gab keine Unterdrückung, folglich auch keinen Grund für eine Verschwörung. Auf dem Rütli ist - sofern diese Wiese damals schon gerodet war - im Jahre 1291 nichts passiert, als dass der bäuerliche Lehenmann des Klosters Rathausen dort sein Vieh weiden liess.

Werner Meyer

Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte, Universität Basel
Basler Zeitung 1991